

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 3 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterieregiments Freiherr von Joelson Nr. 93 Josef Proázek den Adelstand mit dem Ehrenworte «Ebler» und dem Prädicate «Panov» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Armeestandes Josef Bauer den Adelstand mit dem Prädicate «Kulpathal» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juli d. J. den Finanzrath und Bezirks-Finanzdirector in Larnopol Karl Sosnicki, dann die Finanzrätthe Karl Fritz und Miecislav Ritter von Dajewski zu Oberfinanzrätthen für den Bereich der Finanz-Landesdirection in Lemberg allergnädigst zu ernennen geruht.

Steinbach m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Juli d. J. dem Oberlehrer Josef Supanel in Laas das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der zukünftige König von Baiern über die Presse.

Deutschland darf stolz sein auf den Empfang, den die Vertreter der Presse bei Gelegenheit des allgemeinen deutschen Schriftstellertages in München von Seiten der Spitzen der Gesellschaft finden. Der heilige — leider nur zu oft von solchen, welche das hochzeitliche Gewand nicht anhaben, verunreinigte — Beruf des Schriftstellers, der Menge eine Leuchte vorzuhalten, durch welche sie auf Bahnen geleitet wird, in denen die Liebe für die Mitbrüder, die selbstbewusste Thätigkeit für das Wohl, die Arbeit, der Familiensinn, die Gefittung angeregt und gestärkt werden, ist kaum jemals aus fürstlichem Munde in solcher Weise gefeiert worden, als es bei diesem Anlaß durch den Erben der bairischen Königskrone, Prinzen Ludwig, Sohn des dormaligen

Prinzregenten, geschah. Die Rede des Prinzen enthält übrigens nicht nur Bemerkungen über die Aufgabe des Zeitungswesens, sondern auch Hinweisungen weitergehender Art, die gewissen Einflüsterungen und Unterstellungen gegenüber, welche in Oesterreich von mancher Seite immer und immer vorgebracht werden, von erheblicher Bedeutung sind.

Wir machen unsere Leser besonders auf diesen Theil der Rede aufmerksam. Der Prinz sagte: «Gelehrte Versammlung! Als ich das Protectorat über den deutschen Schriftsteller- und Journalistentag übernahm, geschah es aus zweierlei Gründen. Vor allem ist der Zweck des Schriftstellertages, den Schriftstellern und Journalisten im hohen Alter, das aber schon mit sechzig Jahren beginnen soll, und ebenso im Falle der Invalidität eine sorgenfreie Zukunft zu geben. Die Art und Weise, wie dieses Project, das hoffentlich Annahme finden wird, ausgearbeitet ist, ist sehr hübsch und zeichnet sich besonders dadurch aus, daß es durch die Selbsthilfe aller Theilnehmer, allerdings mit Herbeiziehung anderer Stände, insofern sie sich an den Festen und Vergnügungen und Veranstaltungen der Journalisten und Schriftsteller betheiligen, ermöglicht wird. Der zweite Grund aber, warum ich das Protectorat übernommen habe, ist der, daß ich die hohe Bedeutung der Schriftsteller und Journalisten für unsere ganze Zeit und für die ganze Menschheit hoch zu schätzen weiß.

Der Schriftsteller, besonders der gelehrte Schriftsteller, macht uns bekannt mit den Forschungen der Wissenschaft, der exacten Wissenschaft sowohl als der geschichtlichen Wissenschaft, sein erstes Streben muß nach Wahrheit gerichtet sein und Wahrheit gibt's ja immer und überall nur eine. Die schöne Literatur, die soll uns erheben und erquickend, erbauen und unterhalten, deswegen ist alles das wegzulassen, was, möchte ich sagen, nur zum Zeitvertreib dient und was vielfach nur auf die niederen Leidenschaften der Menschen und nicht auf seine Veredelung, sondern auf seine Verziehung hinarbeitet. Was nun die Journalisten selbst anlangt, die sind ja mit dem anderen Schriftstellertum vielfach so verquickt, daß es schwer zu unterscheiden ist, wo der Journalist anfängt und der Schriftsteller aufhört. Die große Masse der Journalisten allerdings, hat die Aufgabe, uns mit den Tagesneuigkeiten, mit den Tagesfragen so schnell als möglich bekannt zu machen, und da nehme ich es ja denselben nicht übel, wenn nicht alle Nachrichten ganz genau und richtig sind. Es ist ja nicht möglich, bei der Anforderung

nach möglichst schneller Berichterstattung alles auf die Baggichale zu legen. Darin unterscheide ich den eigentlichen Journalisten ganz streng von dem wissenschaftlichen Schriftsteller. Eines soll aber der Journalist nicht thun, das ist, er soll nicht mit Absicht Unwahrheiten verbreiten und er soll nicht verleumben.

Die Journale und die Leser derselben bekommen einen Ueberblick über die Ergebnisse der Zeit. Es ist nun die Kunst, die Zeitungen richtig zu lesen. Wer nur ein Blatt liest oder nur Blätter von einer Richtung, der wird unwillkürlich einseitig. Darum sage ich, ist das Zeitungslesen eine Kunst und für hochstehende Personen und höchststehende Personen in einem Staate ist diese Kunst, die gewiß nicht leicht ist, auch die, sich von den Einflüssen ihrer Umgebung frei zu machen und Dinge zu erfahren und zu hören, die ihnen sonst bei ihrer unvermeidlichen Isolierung mehr oder weniger verborgen bleiben.

Eine große Bedeutung hat noch das deutsche Schriftsteller- und Journalistentum: es ist das Band, welches die vielen Millionen, die gleich uns die deutsche Sprache reden und desselben Stammes mit uns sind, die aber nicht zum deutschen Reich gehören, mit uns verbindet. Diese Millionen Deutsche, die theilweise an unseren Grenzen, theilweise in Europa und sonst in der Welt zerstreut wohnen, werden durch die Literatur in ständigem Band mit uns gehalten. Wir nehmen alle den innigsten Antheil an dem Wohl und Weh derselben, unterstützen können wir sie aber in ihrem Bestreben, das Deutschtum zu erhalten, nur auf privatem Wege. So wirkt ja in dieser Richtung der deutsche Schulverein, wirkt der Verein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande. Durch diplomatische Intervention, sei es des Reiches, sei es der Einzelstaaten, ist natürlich nichts zu erreichen; dieselbe würde höchst wahrscheinlich die Lage der Deutschen außerhalb des Reiches nur verschlimmern, es wäre das gerade so, als wenn fremde Völker oder fremde Staaten sich erlauben würden, in innere deutsche Verhältnisse hineinzureden. Wie wir uns das verbitten würden, verbitten sich das andere auch, und daß das deutsche Reich deswegen keinen Krieg führen wird, das ist bei der friedlichen Gesinnung, ich glaube, ich kann sagen, aller im Reiche selbstverständlich. Der Irredentismus, der ist uns allen fern; was wir wünschen und was wir wollen, ist das, daß es den Deutschen außerhalb des Reiches recht gut

Feuilleton.

Wanderungen in Krain.

II.

Unter dem Schlosse Gallenegg liegt der Ort Toplice.

Wer sich ein wenig in der arischen Sprache umgesehen hat, welche uns und dem slavischen Brudervolk eine gemeinsame Redemittel mit den meisten anderen Völkern unseres Erdtheiles übergab, der erinnert sich an die Wortwurzel tap (mit kurzem Selbstlaut), welche den Begriff der Wärme ausdrückt. Wo in den slavischen Ländern heißes Wasser aus der Erde dringt, dort vernimmt man den Nachhall dieses Wortes. In unseren Ostalpen allein gibt es mehr als ein Duzend von Oertlichkeiten, die so heißen. Es konnte deshalb nicht viel helfen, wenn vor einiger Zeit einer unserer Landsleute im Uebereifer den Namen des böhmischen Badoortes Tepliz damit für das ureigene Gebiet der deutschen Sprache zu retten versuchte, daß er behauptete, der Ort heiße von Hause aus Töpliz, Töpliz, Tepliz, Toplice, Toplica, Toplicze oder Toplita — mag das Wort buchstabiert werden wie immer — Slaven sind es, die dem Quellengeist seinen Namen gegeben haben.

Aus dem Murren des Wassers tönt es uns wie Anklang aus fernem Jahrtausenden entgegen. Die Wellen der Toplica, wie sie da unter Eichen und Buchen dahinrauschen, wollen uns an andere Wälder gemahnen, an andere Wasser, wo unter Sykomoren zwischen den «vier Feuern» die Bäder stehen, das

Tapas treiben, das «Heiße», die Buße. So rauscht es fort in verschiedenen Klängen das Lied von der Menschheit und ihren Wandlungen, und das wesenlose Wort zeigt uns das Vaterhaus.

Aus einer mit Mauern umgebenen Oeffnung des Berges, einem Stollen, dringt ein kristallheller Bach hervor und vertheilt sich in verschiedene Becken. Er dampft in der warmen Luft. Hunderte von Forellen huschen über die Kiesel. Sie haben sich der Wärme anbequemt.

Man geht einige Schritte weit in den Stollen hinein, welcher in den siebziger Jahren in den Berg getrieben wurde, damals in der Hoffnung eines Kohlenfundes. Der Stollen traf auf heißes Wasser, vermuthlich die nämliche Quelle, welche schon von Balvasor beschrieben wurde. Dort befindet sich in erweitertem Hohlraum ein Badebecken. Die Luft ist heiß und dunnstig. Die Wärme der Höhle wird aber vielleicht nicht allein vom Hauch der Quellflut hervorgebracht, möglicherweise fließt Dampf noch aus anderen Oeffnungen. Tritt man in einen der Schächte ein, aus welchen das Gasteiner Wasser hervorbricht, oder in die Höhlung, in der die Quelle von Bornio aufsprudelt, so unterliegt man einem ähnlichen Eindruck.

Man hat oft diesen Hohlraum mit der bekannten Höhle von Monsummano am Südbahange des Apennins von Pistoja verglichen. Diese Zusammenstellung trifft aber kaum zu. In der großen, weit verzweigten Grotte des letzteren Ortes quillt kein Wasser. Wenn ein solches vorhanden ist, was in der feuchten Jahreszeit stets vorkommt, so hat es sich aus dem darüber liegenden Berge durch Regen angeammelt. Man badet

dort nicht im Wasser, sondern in der Luft. Ein heißer Strom, an Trockenheit dem Wüstenwinde vergleichbar, bringt dem Eintretenden aus dem Erdinneren entgegen.

Französische und italienische Aerzte geriethen auf den Einfall, die heißen Luftströmungen, die unablässig aus dem Innern der gewundenen Gänge hervorbrechen, zu Heilzwecken zu benutzen. Rheumatische und Gichtbrüchige sollten entkleidet in den Gängen umherwandeln und im Hauch der Mutter Erde gesunden. Die Verdunstung, welche von diesem Samum der Tiefe hervorgebracht wird, wurde als heilkräftig betrachtet und hiebei wurden auch verschiedene elektrische und magnetische Wirkungen in Betracht gezogen, die man sich mit dem Brähdunste verbunden dachte.

Mit all diesem kann sich der künstlich geschaffene Hohlraum, den wir hier vor uns haben, nicht vergleichen. Hier verspürt man nicht einen bewegten Strom heißer Luft, diese ist vielmehr ruhig, gleich dem Wasser des Beckens, aus dessen Grund die Quelle unmerklich emporsteigt. Nichtsdestoweniger wird man von diesem Grottenbade, dessen Raum von Lampenlicht erhellt wird, gewiß die Erinnerung als an eines der denkwürdigsten Bäder forttragen. Die Wärme desselben hält sich auf ungefähr 28 Grad.

Etwas kühlere Quellen, denen etwa eine Wärme von 18 oder 20 Grad zukommt, entspringen draußen unter dem freien Himmel, umgrünt von schönem Waldwuchs. Mehrere derselben füllen das Schwimmbad an. Sie brechen durch den Sand hindurch, der den Boden bedeckt, und die mit ihnen emporsteigenden Luftblasen schmiegen sich in ihrer Bewegung dem Körper des

gehe und daß sie ihr Deutschthum erhalten. Wir wünschen, daß sie sich als gute Unterthanen ihrer Monarchen, als gute Bürger ihrer Staaten fühlen möchten und bleiben möchten, so wie sie es bis jetzt immer waren

Ich schließe, indem ich damit aufhöre, womit ich begonnen habe, indem ich wünsche, daß der deutsche Schriftsteller- und Journalistentag die Beschlüsse, welche der Ausschuss vorgeschlagen hat und die dafür bestimmt sind, ein sorgenfreies Alter denselben zu bereiten, annehmen werde, daß der deutsche Schriftstellertag zugunsten dieses so weit verbreiteten und einflussreichen Standes ausfallen möge: gebe Gott, daß es so sein werde!

Zur Physiognomie des neuen deutschen Reichstages.

Auf der äußersten Linken reicht der Keil, in dem sich im vorigen Jahre die Sigreihen der Socialdemokraten befanden, nicht mehr aus, um das Gefolge des Herrn Liebknecht zu fassen. Bereits ist es auf früher freisinniges Gebiet übergedrungen und umklammert die süddeutsche und freisinnige Volkspartei, deren spärliche Reste hinter und neben der freisinnigen Vereinigung Unterschlupf gesucht haben. Keck ist auch von den Winkelplätzen, die er bisher auf der Rechten eingenommen, der Antisemitismus in den Saal vorgezogen. Auf allen Seiten fällt die große Zahl neuer Gesichter auf. Der Antisemitismus hat sich zumeist jugendliche Vertreter erkoren, die wohl pomadisiert und frisiert mit jeder Stirn den Schauplatz ihrer künftigen Heldenthaten mustern, allen voranstrahlend der Doppelfieger Ahlwardt, der heute, die feisten Glieder in glänzendem schwarzem Gesellschaftsanzuge bergend und mit gekräuseltem Haupthaar, an alles eher als einen im Verzweiflungskampf ringenden Arier erinnert. Bei der Feststellung der Beschlussfähigkeit des Hauses wird sein Name zuerst aufgerufen, was Heiterkeit hervorruft und den Rector selbst mit sichtlich Genugthuung erfüllt. Hoffentlich wird dieser Heiterkeitserfolg für das Haus selbst nicht von übler Vorbedeutung werden. An der Spitze des Centrums hat Graf Hompesch Platz genommen, eine trockene Bureaurennercheinung, die den rothwangigen, stets vergnügt dreinschauenden Grafen Ballestrem doppelt schmerzlich vermissen lässt. Herr Dr. Lieber hält sich bescheiden abseits an der Spitze des anderen Flügels, und nur die selbstgefällige Art, mit der er mit den Spitzen seiner glanzlebernen Gamaschenstiefelketteln kokettiert, lässt den Tribünenzuschauer die staatsmännische Größe dieses neuen Coullissenführers ahnen. In den Reihen der Nationalliberalen hat auch Herr Dr. Hahn, der Nachfolger des Fürsten Bismarck in Gesehmünde, Platz genommen, während der Sohn des Fürsten, Graf Herbert, in den Reihen der Reichsparteiler sitzt, gerade gegenüber dem Platze am Bundesrathstische, den er einst als kleinerer Gott neben dem olympischen Vater behauptete. Heute meidet er ihn mit einer ängstlichen Bescheidenheit und thut, indem er sich eifrig mit Freiherrn v. Hornstein unterhält, als ob die Herren v. Boetticher und v. Marschall niemals für ihn vorhanden gewesen wären. Er ist übrigens sehr gealtert, und das braune Haupthaar weist schon eine starke Richtung auf. Am Freitag soll der Tanz beginnen. Es wird nur wenige Sitzungen geben. Aber ohne Gewitter wird die Entscheidung icht fallen. Auf allen Seiten steht man sich kampfbereit gegenüber.

Badenden an, an welchem sie wie silberne Kugeln in die Höhe rollen. Wie leichte elektrische Strömung zuckt es über die Haut hin. Ringsherum sind zierliche Gebäude, die den Gästen dienen, welche in der Luft oder im Wasser des Stollens baden wollen. Herrliche Buchen greifen mit ihren Wurzeln in den Berghang hinein, in dessen Tiefe es so warm haucht. Und im Schatten der Buchen steht das Denkmal, das dem Gast die Geschichte der Höhle und der warmen Wasser deutet.

Das Bad Gallenegg trägt den Namen des Schlosses, das sich auf dem bewaldeten Bergkegel über ihm erhebt.

Welches Namens Ursprung man nicht wissen kann. Wie wohl vermuthet, es habe ein Herr Gall es vorzeiten zum allerersten erbaut. So viel ist gewiss, daß es vormalig denen Herren Gallen zugehört.

Wer nicht unten neben den Wassern beim Grottenbad oder beim Annenbad (wo man gleichfalls in einem Becken, dessen Quelle 26 Grad warm ist, herumschwimmen kann) in der «Balvafor-Villa» wohnen will, der kann dort oben hausen. Er schaut über ein weites Waldland.

Es geht dem Fremdling gut in Gallenegg. Speise, Trank und Obdach werden gerühmt. Der Aufenthalt empfiehlt sich solchen, welche Ruhe lieben. Freilich sind es nur zehn Kilometer hinaus bis zum Schienenwege. Die waren aber, wie es scheint, hinlänglich, um die Anflutung des neumodischen Babels abzuhalten. Still gehen die Sommertage dahin über die murmelnden Quellen und die Buchen mit den breiten Wipfeln.

Politische Uebersicht.

Tumulte in Prag. Die Demonstrationen vom 5. Juli abends haben sich am 6. wiederholt. Sie kamen nicht unvorbereitet, denn während des 6. Juli waren vielfach Gerüchte verbreitet, daß es am Abend zu neuerlichen Demonstrationen kommen werde. Aus diesem Grunde befand sich die ganze Polizei in Bereitschaft, und auch das Militär soll, wie erzählt wird, conigniert gewesen sein. Gegen 8 Uhr abends begannen größere Ansammlungen im Stadtpark und vor dem neuen Museumsgebäude. An 400 bis 500 Personen hatten sich dort eingefunden, die anfangs in größeren Gruppen promenierten und dann wie auf ein gegebenes Zeichen zusammenstießen und in geschlossenen Reihen gegen die Bredauergasse zogen. Von da gieng es in die Herrengasse über den Graben durch die Bergmangasse. Als die Menge, welche indessen auf etwa 800 Personen angewachsen war, vor dem deutschen Landestheater anlangte, ertönten stürmische Pöreat-Rufe. Mehrere Steine, mit denen zwei Scheiben der vor der Hauptfacade des Theaters befindlichen Laterne eingeworfen wurden, flogen unter lärmendem Gejohle gegen das Theater. Ein gegen den Balcon des Theaters von einem der Demonstranten geschleudertes Stein prallte an dem Eisengitter ab und slog zu Boden. Der hier aufgestellte Sicherheitsposten konnte gegen die Uebermacht nichts ausrichten. Vor der deutschen Universität wurden wiederum stürmische Pöreat-Rufe ausgebracht. Auf dem Altstädter Ring vor dem Rathhause erschollen Pöreat-Rufe auf den Bürgermeister Dr. Scholz. Vom Altstädter Ring bewegte sich der Zug in die Karlsgrasse zum Kreuzherrenplatze. Indessen wurde die Polizeibereitschaft avisiert, und es erschienen an vierzig Sicherheitswacheleute, bewaffnet mit Gewehren und aufgefanzten Bajonetten, die sich den Demonstranten entgegenwarfen. Diese wurden theilweise in die Karlsgrasse zurückgedrängt, wo sich weitere 60 Sicherheitswacheleute eingefunden hatten, welche die Menge zum Auseinandergehen aufforderten. Da diese nicht Folge leistete, stürmten die Wacheleute mit gefällten Bajonetten auf dieselbe ein. Ein Theil der Demonstranten rannte gegen die Karlsbrücke. Mehrere derselben stürzten zu Boden. Etwa 60 bis 70 Demonstranten gelang es, bis auf die Karlsbrücke vorzudringen. Hier wurde eine Scheibe der die Johannes-Statue umgebenden Laternen eingeschlagen. Indessen war die Polizeibereitschaft der Kleinfeste erschienen, welche die Tumultuanten auseinandersprenkte.

Die deutsche Militärvorlage. In den Kreisen der verbündeten Regierungen wird die Annahme der Militärvorlage als absolut sicher betrachtet, auch wenn die Antisemiten sämmtlich, was einstweilen noch zu bezweifeln, gegen dieselbe stimmen sollten. Die Zustimmung der Freisinnigen Vereinigung steht selbst dann außer aller Frage, wenn die wiederholte Einbringung des Antrages Bennigsen-Carolath, gegen welche die verbündeten Regierungen nichts einwenden, abgelehnt werden würde. Die Polen stimmen für die Vorlage; vom Centrum wird vielleicht ein Theil bei der entscheidenden Abstimmung fehlen. Man glaubt, daß der Reichstag zu Anfang der übernächsten Woche werde geschlossen werden können.

Das Wirrwarr in Serbien. Gegen das frühere Cabinet Avakumovic soll nunmehr die Anklage wegen dreier Delicte solidarisch erhoben werden, und zwar wegen der Mobilisierung der Armee zu Wahlzwecken, wegen verfassungswidriger Constituierung der Skupstina

Die Heimat des Glücks.

Roman von Max von Weisenthurn.

(9. Fortsetzung.)

Und ihm zunicke, bog sie in den Corridor ein, welcher in die Kanzlei führte. Während sie das that, sollte sie erkennen, daß sie eine etwas übereilige Behauptung ausgesprochen hatte. Dennoch wählte sie, nach einigen Minuten vor der richtigen Thür zu stehen, und sie wußte es selbst nicht, weshalb sie so seltsam zaghaft ihre Hand auf den Drücker derselben legte.

Die Thür war nur angelehnt, und sie daher lautlos öffnend, glaubte sie, ihren Vormund zu sehen, welcher ihr den Rücken zugewandt stand. Ja, die hohe Gestalt, die breiten Schultern, das schwarze Haupthaar ließen sich nicht verkennen; sie trat ein und nannte seinen Namen.

«Herr Vandergrift!»

Die Gestalt wandte sich hastig um, und Hetty wich mit einem Schrei zurück. Dieser Mann mit dem eingefallenen Gesicht, dessen Augen so unheimlich glühten, dessen Haar ungeordnet über die Stirn fiel, war nicht ihr Vormund. Von rückwärts hatte man ihn allenfalls für einen Doppelgänger Hermann Vandergrifts halten können. Aug in Aug gesehen, war er jedoch um mindestens zwanzig Jahre älter, ein von Kummer und Sorge gebeugter Mann mit einem wilden, verzweifelt Ausdruck in seinen Zügen, vor welchem Hetty erschraf. Ihre Hand ließ das Halsband des Hundes, an welchem sie diesen hielt, sich entgleiten; sie wollte sprechen, aber jeder Laut erstarb ihr auf den Lippen angefangs der

und wegen eigenmächtiger Prolongierung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn. Außerdem werden noch einzelne Minister wegen besonderer Gesetzesverletzungen in Anklagezustand gesetzt, nämlich Kriegsminister Bogicevic und Unterrichtsminister Georgievic wegen je zwei, Justizminister Belicovic wegen fünf und Ribarac wegen sieben verschiedener Delicte.

Rückgang der Staatseinnahmen in Frankreich. Die Steuern und indirecten Abgaben wiesen im Monat Juni dem Budgetvoranschlag gegenüber einen Fehlbetrag von 7,048.700 Francs auf, während sie um 2,022.800 Francs hinter dem Ertrage im gleichen Monat des Vorjahres zurückblieben. An dem Ausfall sind die Enregistmentsgebühren mit 3,629.500 Francs und die Bölle mit 3,469.000 Francs theilhaftig.

Tagesneuigkeiten.

(Großer Diebstahl im Wiener Central-Postgebäude.) Einem Diener der österreichischen Creditanstalt sind heute mittags im Bureau des Postanweisungsamtes des Central-Postgebäudes Banknoten im Betrage von 11,200 fl. gestohlen worden. Wiener Blätter melden hierüber: Gegen dreiviertel 12 Uhr kam der langjährige Diener des genannten Geldinstituts, Franz Spath, vom Postsparcassennamt in die Abtheilung für Postanweisungen, um daselbst Geld zu beheben. Spath trug eine dunkle Ledertasche, in welcher sich schon größere Beträge befanden. Er hatte eben beim Postsparcassennamt den Betrag von 11,200 fl. eincaßiert und hatte die zu Hunderten und Fünfhundert geordneten Päckchen in der Tasche verwahrt. Im Postanweisungsamt hatte Spath noch weitere Beträge zu beheben. Gegen dreiviertel 12 Uhr kam Spath ins Bureau und gieng bis zu dem links vom Eingange befindlichen Schalter der Postliquidatur hinan. Hier hatte er die Recepisse zu übergeben, die ihm nach Prüfung derselben zurückgegeben werden sollten, worauf er bei einem der anderen an dem Holzgitter angebrachten Schalter das Geld in Empfang nehmen konnte. An der rechten Seite neben dem Liquidaturschalter stehen zwei Tische, die den Parteien behufs Ausfüllung der Blankette zur Verfügung stehen. Spath stellte nun die Ledertasche mit dem Gelde auf einen der Tische, öffnete die Tasche und entnahm derselben die neben den Banknotenpäckchen befindlichen Recepisse. Hierauf kehrte sich Spath um und überreichte dem journalhabenden Beamten die zur Behebung des Geldes notwendigen Papiere. Während der Prüfung der letzteren stand Spath in dem engen Raume mit dem Rücken gegen das Tischchen mit der Ledertasche gekehrt. Binnen wenigen Minuten war die Procebur zu Ende. Spath wendete sich zum Schalter III, um die Recepisse zu überreichen. In diesem Momente gewahrte er einen jungen Burschen, der eben schleunigen Schrittes aus dem Gemache eilte. Es kam ihm aber gleichzeitig vor, als sei die Ledertasche von ihrem ursprünglichen Platze verrückt worden. Spath trat an die Tasche heran und gewahrte zu seinem Entsetzen, daß sie leer war und das Geld fehlte. Während er sich beim Schalter befand, hatte sich jemand zur Tasche geschlichen und die 11,200 Gulden aus der Tasche gestohlen. Spath rief: «Mein Geld hat einer gestohlen, 11,200 Gulden!» und stürzte aus dem Gemache. Ihm nach liefen mehrere Postdiener und Parteien. Sie konnten noch bemerken, daß ein junger Bursche, den eine der Parteien im Postanweisungsbureau gesehen haben will, um die Ecke bog. Allgemein ist man im Postanweisungsamte der Ansicht, daß der flüchtende Bursche

furchtbaren Wandlung, die in seinen Zügen vorgieng, während er plötzlich auf sie zustürzte, sie an der Hand erfaßte und sie geradezu gewaltsam ans Fenster zog. «Wer sind Sie?» stieß er dabei aus, indem er ihr forschend in die Augen sah und seine Rechte ihr Handgelenk mit so eisernem Griff umspannte, daß sie, wäre sie weniger erschrocken gewesen, vor Schmerz laut aufgeschrien hätte. «Mädchen, woher kommen Sie? Wie heißen Sie? Wer sind Sie? Wer sind Sie? Ich will — ich muß es wissen!»

«Gundry!» tönte da plötzlich der laute Ruf durch das Gemach, und Hetty und ihrem zurücktaumelnden Angreifer gegenüber stand Hermann Vandergrift.

IV.

Ein Räthsel.

«Gundry!» wiederholte der Eingetretene im Tone von Ueberraschung und Unmuth. «Was ist Ihnen? Was veranlaßte Sie, Fräulein Glyde geradezu zu attackieren?»

Es entgieng Hetty nicht, welche gewaltige Wandlung die Worte in dem Manne, an den Vandergrift dieselben richtete, hervorriefen. Wie geistesabwesend starrte er sie und dann ihren Vormund an. In späteren Tagen erst sollte sie diesen Blick verstehen lernen.

«Ich bitte um Verzeihung!» stammelte er. «Ich weiß nicht, was ich that. Ich hatte eine Vorstellung — eine Vision führte mich irre — ich bitte tausendmal um Verzeihung!»

der Dieb sei. Wie man uns aus Wien telegraphiert, hat die Creditanstalt für die Ergreifung des Thäters eine Belohnung von tausend Gulden ausgesetzt.

(Neue Straße.) Wie den Besuchern des Bades Fusch und der Ferleiten bekannt, war die Straßenstrecke in das Bad Fusch von der Embacher Kapelle nächst dem «Bärenwirte» wegen der großen Steigungen (mitunter 1 : 4), der Abrutschungsgefahr und des Mangels eines ordentlichen Unterbaues mit Recht gefährdet und die Hauptursache, daß der Curort St. Wolfgang-Fusch zu keiner bedeutenderen Entwicklung kommen konnte. Diesem Uebelstande ist nun, wie die «Salzburger Zeitung» mittheilt, abgeholfen. Das Comité des Bades St. Wolfgang-Fusch, dessen Vorsitzender der jeweilige k. k. Bezirkshauptmann von Zell am See ist, hat mit einem Kostenaufwande von über 30.000 fl. vom Dorfe Fusch ins Bad Fusch an der südseitigen Lehne des Hauptthales und des Weichselbachthales eine Kunststraße gebaut, welche am 8. d. M. in feierlicher Weise dem allgemeinen Verkehr übergeben worden ist. Die Straße ist 4 1/2 Kilometer lang, hat eine Höhe von 424 Meter zu überwinden und weist durchwegs eine Steigung von 1 : 10 auf. Landschaftlich dürfte die Straße zu den großartigsten in den Ostalpen zu rechnen sein.

(Ein Bankerschwindler.) Das Verschwinden des Banquiers Hugo Oppenheim, Inhaber des Bankgeschäftes Moriz Eduard Meyer, Behrenstraße 1 in Berlin, erregt in Börsenkreisen berechtigtes Aufsehen. Das genannte Bankhaus, dessen Inhaber Herr Oppenheim seit zehn Jahren ist, besteht seit dem Jahre 1853 und erfreute sich bisher eines guten Rufes. Seit Jahresfrist indessen trat eine Geschäftsstockung ein. Der Inhaber Oppenheim soll weder selbst speculiert noch auch irgend welchen Luxus getrieben haben; man behauptet aber, daß er durch Creditierung größerer Summen den Ruin des im Zurückgehen begriffenen Geschäftes herbeigeführt habe. Vorgestern traf im Comptoir der Firma von dem Chef die telegraphische Nachricht ein, daß letzterer einen Ausflug nach Steglitz unternommen habe und daher im Geschäft nicht anwesend sein werde. Zugleich erhielt auch die Ehefrau des Banquiers, die in der Kurfürstenstraße 150 wohnte, eine Postkarte von ihrem Gatten, in welcher dieser bat, mit dem Mittagessen nicht warten zu wollen, da er nach Steglitz habe fahren müssen. Da Herr Oppenheim auch gestern nicht im Geschäft erschien, schöpften die Angestellten desselben Verdacht und telegraphierten an den Schwiegervater des Verschwindenen, Hopfenhändler Rosenthal-Fürth i. B., der sich zur Zeit gerade zum Gebrauche in Marienbad befand. Dieser ist in Berlin eingetroffen, um die zu treffenden geschäftlichen Maßnahmen zu leiten. Das Personal hatte sich bereits in der Nacht auf Veranlassung des Procuristen der Firma an die Revision der Bücher zc. gemacht. Ueber das Resultat dieser Arbeit verlautet noch nichts Bestimmtes; ebenso wenig ist bisher bekannt geworden, wohin sich der in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre stehende Banquier gewandt hat.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Laibacher Gemeinderath.) Heute nachmittags um 6 Uhr findet eine öffentliche Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: I. Mittheilungen des Vorsitzenden. II. Bericht der Personal- und Rechts-Section: a) über die Zuschrift der k. k. Landesregierung betreffs der Peter und Johanna Bednarz-Stiftung;

«Die Ihnen Fräulein Clyde zweifellos bereits gewährt hat!» schnitt Wandergrift die verworrene Rede des alten Mannes ab. «Toozer sagte mir, daß Sie mich sprechen wollten. Fräulein Hetty!» wandte er sich dem jungen Mädchen zu. «Ist es Geschäftliches, was Sie hierher führte?»

Sie hatte während seiner Worte Zeit gehabt, sich zu fassen; seine Art, wie er den Mann, dessen Angriff sie so sehr erschreckt hatte, behandelte, ließ sie seine Ueberlegenheit mehr denn je erkennen, und mit leisem Trotz erwiderte sie:

«D nein, ich wollte Sie nicht sprechen. Ich kam, um Agnes zu besuchen, und da ich hörte, daß sie krank sei und schlief, so wollte ich Sie bitten, ihr zu sagen, wie sehr leid mir dies sei und daß ich morgen wieder kommen wolle, um mich zu überzeugen, ob sie sich besser fühle.»

Sie war, während sie diese Worte sprach, nicht mehr bleich, und ihre anmuthige Erscheinung stach in feltamer Weise ab von dem nüchternen Bureauzimmer. Hermann Wandergrift mochte sich dieser Eindruck aufdrängen; er stand wie verzaubert, bis eine unwillkürliche Bewegung, welche sie machte, ihn zur Seite treten ließ, wie um ihr den Ausgang direct in den Garten freizugeben.

«Sie wollen nach Elyst-Hazel zurückkehren?» Er stellte die Frage, wie um nur überhaupt etwas zu sagen; sie aber legte ihm dieselbe wie eine Vermessenheit zur Last. Welches Recht hatte er denn, alles wissen zu wollen, was sie that oder nicht that? Einzig und allein, weil er ihr Vormund war?

(Fortsetzung folgt.)

b) über die Zuschrift der k. k. Finanz-Direction betreffs der Caution für die Verzehrungssteuer-Pachtung; c) über das Gesuch der Johanna Bertolo, Stadtmach-Inspectors-Witwe, um die Pension. III. Bericht der Bau-Section: a) über das Resultat der Offertverhandlung wegen Herstellung einer neuen Straße von der Polana in die Schießstättgasse; b) über die Schlusscollaudierung der neuen städtischen Infanterie-Kaserne; c) wegen Verkaufs zweier städtischen Grundparzellen zwischen der neuen Triesterstraße und dem Ursulinen-Klostergarten. IV. Bericht der Polizeisection über den Tarif des neu gegründeten Commissionär-Institutes. V. Bericht der Schul-Section: a) über das Gesuch des Festausschusses zur 300jährigen Siegesfeier der Schlacht bei Sissel um eine Geldunterstützung; b) über das Gesuch der Leitung der Ursulinen-Mädchenschule wegen Bewilligung zur Leitung des Canals aus den Aborten der Schule in den städtischen Haupt-Canal; c) über das Gesuch eines Lehrers der städtischen deutschen Knabenvolksschule um eine Unterstützung zum Besuche des Handfertigkeit-Curses während der Ferienzeit in Wien. — Hierauf geheime Sitzung.

(Reifeprüfungen und Schuljahrs-schluss.) Die mündlichen Reifeprüfungen an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt und am k. k. Obergymnasium halten noch an, an der k. k. Oberrealschule dagegen wickelten sich selbe bereits am 8. d. M. ab. An der erstgenannten Anstalt finden selbe nach mehr als acht-tägiger Dauer morgen (Mittwoch) ihren voraussichtlichen Abschluß, worauf dann am Donnerstag jene der Zöglinge des vierten Jahrganges der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt beginnen. Die beiden k. k. Uebungsschulen des Pädagogiums schließen das Schuljahr am 15. Juli, die vierte Classe der Uebungsschule der Lehrer-Bildungsanstalt dagegen beendete es wegen des Uebertrittes der Schüler in die Mittelschule bereits am Samstag.

(Hundswuth.) Laut einer uns zugekommenen Nachricht wurden vor kurzem in Gurkfeld ein Fall von Hundswuth und ein solcher von Hundswuthverdacht amtlich constatirt und sind dem diesbezüglichen Berichte folgende Details zu entnehmen: Ein aus Reichenberg stammender Hund trieb sich schon seit längerer Zeit in der Umgebung Gurkfelds planlos herum; derselbe wurde am 30. Juni d. J. in Bidem von mehreren Leuten beobachtet, wie er mit einer veränderter Stimme bellte, beziehungsweise heulte, wodurch er auffiel und den Leuten Angst bereitete. Tags darauf gesellte sich der Hund, wie dies auch früher oft der Fall war, einem Bäckersjungen, welchem er ob seines ganz veränderten Wesens auch auffiel, zumal er das ihm dargereichte Brot verschmähte. Bei der Ueberfuhr blieb der Hund zurück, lief nach Gurkfeld, wo er sich auf jeden Hund stürzte, welchem er begegnete. Nachdem er schon fünf Hunde gebissen hatte, wurde er verfolgt; die Rufe «ein wüthender Hund» und «Hausthüre zumachen» verbreiteten sich rasch aus und alles war in Aufregung versetzt, bis der Hund, welcher ins Haus des Karl Ruprecht eindringen wollte, von der Dienstmagd Anna Brodnik zwischen die Hausthüre eingewängt wurde. Schnell kamen noch andere Leute herbei, welche den Hund in der «Falle» festhielten und ihn endlich tödteten. Die Section des Cadavers ergab «hochgradigen Wuthverdacht». Ueber den zweiten Fall liegt uns folgende Mittheilung vor: Ein zweijähriger, dem Mühler Josef Pouhe gehöriger Wolfshund wurde in dem isolierten Gehöfte als Wachhund verwendet und zu diesem Zwecke jede Nacht im Freien belassen. Seit circa 26. Juni ist der Hund dadurch aufgefallen, daß er sich immer unter das Bett verkroch und nur mit Unwillen hervorkam. Am 1. Juli begann er an Holz, insbesondere an Bodenbrettern, zu nagen, schnappte in die Luft und bellte mit ganz veränderter heiserer Stimme, welche mehr dem Heulen glich. Vorgelegte Speisen wollte er gar nicht anrühren. Als am 2. Juli die Hausleute bemerkten, daß der Hund die Ränder der Bettstätte und der Ofenbank arg zernagte, jagten sie ihn ins Freie, wo er dem vorbeigehenden Josef Kovac aus Unterimpelhof begegnete und ihn durch die Beinleider in den rechten Unterschenkel biss. Da der Hund vorher auch die acht-jährige Haustochter in den rechten Oberarm, ohne sie zu verletzen, gekneipt hat, erschien er dem Besitzer wuthverdächtig, weshalb er ihn erschlug. Bei der vorgenommenen Section des Cadavers wurde bei diesem Hunde die Wuthkrankheit constatirt, weshalb alle veterinär-polizeilichen Maßregeln eingeleitet, die gebissenen zwei Personen der ärztlichen Behandlung zugeführt, die gebissenen Hunde in der Stadt Gurkfeld aber vertilgt wurden.

(Von den benachbarten Höhen.) Wenige Tage noch und auch die letzten Baumblüten des Jahres sind dahin! Ist schon der Blütenkneifer, welchen die Edelkastanien eben jetzt über unseren Tivolialb zaubern, eine Labe für das Auge, so sind es noch mehr die Verfärbungsbilder oben auf den Willischgrazer Höhen und Lehnen, wo bekanntlich weit ergiebiger Fruchtbäume der genannten Art ihre prächtigen Kronen entfalten. Ein Blick über den Hang von St. Margaretha ober Schlebe, ein Verweilen vor dem Dögelände von St. Jakob, eine Ausschau über die Waldländer unterhalb Topol (St. Katharina) und jene von Fartschev Potol und Tschotkischelo schafft solche Gemüthe wie die Zeit der Kirschblüte im Bereiche von Schlebe oder in den Thälern des schönen

Rockgebiets im Rärntner Oberlande. Das gleichsam leuchtende Weißgelb der eben reichlich blühenden Edelkastanien zieht sich weit in die Wälder hinein und über die Rücken der Ausläufer in die Thalschluchten von Tschepse und des Ostroschnit hinunter. Die schönen Blütenhalben belehren uns zugleich über die Verbreitung dieses Obstbaumes in der Willischgrazer Bergwelt. Die Dinge stehen da oben, was die einzelnen Fruchtgattungen anbelangt, im laufenden Jahre überhaupt nicht schlecht. Das Getreide, mit dessen Schnitt man soeben begonnen, blieb vom letzten Hagel, der um St. Veit, Polana und Schischla so viel Unheil anrichtete, glücklicherweise verschont; auch der Obsternte sieht man mit ziemlicher Befriedigung entgegen. Etwas Absonderliches weisen die Rusbäume auf, die infolge der Temperaturverhältnisse des Frühlings beispielsweise um Tschepse und den Prevalnik-Sattel ohne Früchte blieben, während sie in den höheren Lagen viele Fruchtansätze zeigen.

(Die k. k. Statthalterei in Brünn) hat unterm 13. Juni d. J., Z. 20.158, Nachstehendes anher mitgetheilt: Der Grundbesitzer J. D. hat am 15ten November 1892 aus der Schweiz 18 Stück Jungrinder der Simmenthaler Rasse nach Kollin, Bezirk Holleschau, eingeführt. Von denselben hat er mehrere Jungstiere am 2. März l. J. auf der Stierschau in Slumatschau, dann am 7. März l. J. auf jener in Prerau ausgestellt und bei der letzteren Gelegenheit je 1 Stück nach Sušno (Bezirk Jungbunzlau in Böhmen), Königlosen (Bezirk Pottau), Partschendorf (Bezirk Neutitschein) und Luschitz (Bezirk Sternberg) verkauft. Bei allen diesen 4 Stieren ist kurze Zeit nach ihrer Ankunft in dem neuen Standorte das Vorhandensein der Lungenseuche amtlich festgestellt worden. Ferner wurde durch die amtlichen Erhebungen nachgewiesen, daß die Seuche bei dem zuerst erkrankten Stiere schon im Monate December 1892 bestanden habe, weshalb mit Rücksicht auf das bei der Lungenseuche gewöhnlich zu beobachtende Incubationsstadium von sechs Wochen bis zwei Monaten der Verdacht begründet erscheint, daß die Infection dieses Stieres schon in der Schweiz erfolgt sei. Infolge dieser Vorfälle mußten in Mähren allein 378 Rinder auf Grund des Lungenseuche-Zugungsgesetzes vom 17. August 1892 beiseitigt werden. Eines der aus der Schweiz eingeführten Rinder hat sich nach der Schlachtung als mit Tuberculose behaftet erwiesen. Hierbei sei noch bemerkt, daß die Nothwendigkeit der Einfuhr fremdländischer Rinderrassen nach Oesterreich, welches in den Alpenländern selbst die wertvollsten Rinderrassen besitzt, nicht vorliege und daß unser Viehexport nach dem Auslande so lange nicht den angestrebten und erreichbaren Umfang annehmen wird, als unsere Viehzüchter durch den Ankauf von Zuchtvieh im Auslande das den thatsächlichen Verhältnissen widersprechende indirecte Zugeständnis machen, daß sie gezwungen seien, zur Förderung der Zuchtinder nach Oesterreich einzuführen. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft (der Stadtmagistrat) erhält diese Mittheilung mit dem Auftrage, dieselbe in entsprechender Weise insbesondere unter den Besitzern größerer Viehbestände zur Warnung bekannt zu machen.

(Eine begünstigte Gegenb.) In erfreulichem Gegensatze zu den Nachrichten, die aus so vielen Gegenden über Dürre und Futtermangel einlaufen, schreibt man der «Grazer Tagespost» aus dem Traungau: Der überaus schneereiche Winter und das langsame Schmelzen des Schnees haben unserem sonst kargen Boden ungewöhnlich viel Feuchtigkeit zugeführt, und die schönen Tage des Frühlings und Vorsummers haben auf den weiten Wiesenflächen im Quellgebiete der Traun und Salza einen so üppigen Grasswuchs hervorgebracht, daß die Heumähd, die nun allenthalben bei günstiger Witterung vor sich geht, heuer weit ergiebiger ist, denn andere Jahre. Was Wunder also, daß bereits Händler aus dem deutschen Reich und der Schweiz hier eingetroffen sind, die Abschlässe auf Heu in die Tausende von Metercentner proponieren; freilich sind die gebotenen ungewöhnlichen Summen für unsere Landwirte sehr verlockend, aber hoffentlich wird der Umstand, daß das Hornvieh nun so tief unter dem üblichen Preise stehe, und daß bei einer Auffütterung des Viehes hier sich noch mehr verdienen läßt, als mit der Beggabe des Futters, unsere Landwirte bestimmen, das heuer so hochwertige Futter selbst zu verwenden. Das Vieh wird einen ausgezeichneten Handelsartikel in jenen Gegenden bilden, deren Viehstand durch die Dürre nun fast zugrunde gerichtet wird.

(Ein moderner Mucius Scävola.) Die «Grazer Tagespost» meldet: Nach der Sage streckte Mucius Scävola, vor dem Etruskerkönig Porjenna, welchen er zu tödten beabsichtigt hatte, gebracht und mit Folter und Tod bedroht, zum Zeichen, daß ihn das nicht schreckte, seine rechte Hand in das Feuer eines nahen Altars und ließ sie unbewegten Gesichtes verbrennen. An diese Sage gemahnt uns die heroische Ueberwindung des Schmerzes, die der 31 Jahre alte Südbahnconductor Franz Verbič an den Tag gelegt. Verbič war am vergangenen Mittwoch auf der Strecke Divacca-Senosetsch vom Conductorfize eines Lastzuges auf das Geleise gestürzt, wobei ihm ein Waggonrad die linke Hand förmlich abschnitt. Nach Anlegung eines provisorischen Verbandes wurde Verbič in das Laibacher Landeshospital überführt. Während seines Transportes gab derselbe durch

keinen Laut seinen Schmerz kund, stieg in Laibach selbst aus dem Coupé und fuhr, eine Cigarette rauchend, in das Krankenhaus.

(Zur Abwendung der Cholera gefahr.) Begünstigt durch die der heißen Jahreszeit entsprechenden Temperaturverhältnisse, ist die Cholera in den an Galizien und die Bukovina angrenzenden Landestheilen Russlands, in welchen sich dieselbe über den Winter erhalten hat, dann in dem am Golf von Lyon gelegenen Landstrichen Frankreichs in Zunahme begriffen und wüthet in dem zwischen dem rothen Meere und dem persischen Golfe gelegenen Ländergebiete der asiatischen Türkei, insbesondere in Mekka, mit welchem die mohamedanische Bevölkerung Bosniens und der Hercegovina den rituellen Pilgerverkehr unterhält, mit großer Heftigkeit, weshalb im gegenwärtigen Zeitpunkte die Gefahr einer möglichen Einschleppung derselben abermals näher zu treten beginnt. Diese Verhältnisse machen es jedermann und insbesondere den Gemeinden zur Pflicht, die Beseitigung sanitärer Uebelstände, welche die allgemeinen Lebensbedingungen: Luft, Wasser, Boden, Wohnung, Nahrung zu verschlechtern und Krankheitsveranlassungen zu begünstigen vermögen, sowie die Förderung gesundheitsmäßiger Einrichtungen nach Möglichkeit zu betreiben, und erachten wir es als sehr nothwendig, das Publicum auf die genaue Erfüllung der Verpflichtung zur Anzeige jedes Auftretens von Infectionskrankheiten und insbesondere auch von Fällen einheimischen Brechdurchfalles (Cholera nostras) aufmerksam zu machen. Wir geben der Hoffnung Raum, daß durch rasches, zweckentsprechendes sanitätspolizeiliches Eingreifen der berufenen Factoren schon im Momente der allenfalls auftauchenden Cholera-Infektionsgefahr bei rationeller Fortführung der Assanierung in den Gemeinden gelingen wird, die im allgemeinen derzeit günstigen Gesundheitsverhältnisse zu erhalten, dieselben noch günstiger zu gestalten und von der Bedrohung durch Invasions der Cholera oder anderer Pandemien zum unschätzbaren Nutzen der Bevölkerung zu bewahren.

(Allgemeiner Bergmannstag in Klagenfurt.) Die Arbeiten des vorbereitenden Comités, welches die Inscenierung des in der Zeit vom 14. bis 17. August d. J. stattfindenden allgemeinen Bergmannstages besorgt, schreiten in erfreulichster Weise vorwärts. Am 14. August werden die Teilnehmer in die festlich geschmückte Landeshauptstadt Kärntens einzuladen. Festreden, Vorträge und Sitzungen sind für den 15. und 16. August anberaumt, während am 17. August die Festlichkeiten mit einem gemeinsamen Ausfluge nach dem altberühmten und natur schönen Bergorte Raibl sowie auf den historischen Predil abschließen. Nach der allseitig sympathischen Aufnahme, welche die bevorstehende Vereinigung in allen Bergmannskreisen bisher gefunden hat und welche auch in der gewährten intensiven Beihilfe der österreichischen Montan-Unternehmungen ihren Ausdruck fand, läßt sich nun endgiltigen, glänzenden Gelingen nur noch wünschen, daß eine Reihe von sonnig heiteren Tagen den Verlauf des schönen Festes begünstigt. Das Comité in Klagenfurt wird für die Unterbringung der Teilnehmer Sorge tragen und nimmt Anmeldungen von Fachgenossen bis 15. Juli entgegen.

(Aus dem Vereinsleben.) Der im Jahre 1864 ins Leben gerufene Krankenunterstützungs- und Versorgungsverein, welcher den Zweck verfolgt, seinen in Laibach domicilirten Mitgliedern und bei insolge derselben oder durch Unglücksfälle oder erreichten Alters herbeigeführten erwiehenen Erwerbsunfähigkeit Unterstützungen und beim Absterben eines Vereinsmitgliedes seiner hinterbliebenen Familie nach Zulass des Vereinsvermögens Aushilfen zu leisten, hat in seiner am 28. v. M. abgehaltenen ordentlichen Ausschusssitzung angeichts dessen, daß der Verein ohne außerordentlichen Zusätze thatsächlich außerstande wäre, seine Aufgabe zu erfüllen, zumal derselbe durch Krankengelder und Ertheilung von Unterstützungen derart in Anspruch genommen wird, daß er den gestellten Anforderungen kaum mehr nachkommen kann, beschloffen, an einem Sonntage in der zweiten Hälfte des Monats September, eventuell an einem der ersten Sonntage im October l. J., zugunsten des Vereinsfonds abermals eine öffentliche Tombola abzuhalten und hat das Gesuch um die diesfalls erforderliche behördliche Bewilligung bereits überreicht.

(Weitere Wegmarkierungen.) In letzterer Zeit wurden auch die Wege, die von Tivoli an nach Oberrosenbach und anderen Dertlichkeiten führen, markiert. Die Markierung beginnt bereits in der Battermannsallee. Eine davon (weiß mit blauem Mittelfelde) leitet links ab beim Teiche vorüber auf den Waldweg nach Unterrosenbach und von dort aufwärts, eine zweite (weiß mit rothem Mittelfelde) zum Schweizerhause und darüber hinauf nach Oberrosenbach, eine dritte (weiß) vom Spielplatz über den südlichen Hang beim Hochreservoir der Wasserleitung empor und eine weitere nimmt im Birkenwäldchen gegen den Waldweg nach Schischka ihren Anfang.

(Der Cillier Gemeinderath) hatte eine Eingabe mehrerer Slovenenführer um zweisprachige Bezeichnung der Straßen und Plätze in seiner Sitzung vom 5. Mai d. J. abgelehnt, wogegen dieselben die Beschwerde an den steiermärkischen Landesauschuss ergrieffen. Der

Landesauschuss hat nun die Beschwerde abgewiesen, weil die Stadtgemeinde Cilli auf Grund der ihr gesetzlich gewährleisteten Autonomie berechtigt erscheine, in Fällen der vorliegenden Art nach freiem Selbstbestimmungsrechte vorzugehen.

(Erster Laibacher Kranken-Unterstützungs- und Versorgungsverein.) Die heutige Generalversammlung findet Sonntag am 16. Juli 1893 um 10 Uhr vormittags im großen städtischen Rathhause statt. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich erscheinen zu wollen. Tagesordnung: Jahresbericht pro 1892, Wahl der Rechnungsrevisoren, Wahl der Direction und allfällige Anträge.

(Gemeindevahl in Dvor.) Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Dvor im politischen Bezirke Gurkfeld wurden Johann Repovž in Dvor zum Gemeindevorsteher, dann Johann Gnadič und Martin Flajs in Koluberje und Franz Starina in Kladije zu Gemeinderäthen gewählt.

(Hagelschlag.) Am 4. d. M. entlud sich über die Ortsgaaten Gorislagera und Gorislavas der Gemeinde St. Margarethen ein Hagelschlag und vernichtete die Hälfte der zu erhoffenden Ernte. Der hiedurch entstandene Schaden wird auf 2000 fl. beziffert.

(Unglücksfall.) Am Morgen des 7. l. M. fiel der 84 Jahre alte Anton Logar von Gereuth im politischen Bezirke Loitsch beim Herabsteigen von der oberhalb des Stalles befindlichen Schlafstätte so unglücklich über die Stiege, daß er kurze Zeit darauf seinen Geist aufgab.

(Districtsarztes-Posten verlegt.) Laut einer uns zugehenden Nachricht, wird der in der Herbstzeit des vorigen Jahres von Adelsberg nach St. Peter verlegte Standort des Districtsarztes für den Sanitätsdistrict Adelsberg demnächst von dort (St. Peter) wieder nach Adelsberg verlegt.

(Wolf, Slovenisch-Deutsches Wörterbuch.) Von diesem ist uns soeben das 5. Heft zugekommen, umfassend izmol bis klajnik. Abonnements übernimmt die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

An den „Slovenski Narod“.

Der Unterzeichnete wird in seiner Eigenschaft als Mitarbeiter der „Laibacher Zeitung“ vom „Slovenski Narod“ Scribent und Prusak genannt. Bedeutet Scribent seinem Wortlaute nach jemanden, der schreiben kann oder schreibt, so tröstet sich der Unterzeichnete, denn er hat viele Genossen, unter ihnen auch denjenigen, der ihn überfällt. Enthält der Ausdruck, wie es scheinen will, einen verächtlichen Nebenbegriff, so tröstet er sich auch, denn es ist Geschmacksache, jemanden ohne jede Veranlassung persönlich zu beschimpfen. Das hängt von Gewöhnung und Sitte ab. Es gibt Landbauern, aber auch Stadtbauern.

Der Unterzeichnete ist kein Prusak. Der betreffende biographische Artikel in jeder Encyclopädie, beispielsweise Brockhaus, Meyer, Pierer u. s. w., wird das bestätigen, nicht minder auch dessen Beteiligung am kronprinzlichen Werke über die österr.-ungarische Monarchie, für deren Ruhm er seit dreißig Jahren arbeitet.

Dr. Heinrich Nob.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung. Budapest, 10. Juli. Antlichen Meldungen zufolge kamen gestern zwei weitere verdächtige Erkrankungen im Bereger Comitete vor. Dieselben werden als Darmkatarthe bezeichnet. Die Verfügungen des Ministers werden überall strengstens durchgeführt.

Rom, 9. Juli. Heute vormittags entgleiste der Eisenbahnzug zwischen Pisa und Livorno. Vom Zugbegleitungspersonal wurde ein Mann getödtet, zwei verwundet. Die Reisenden blieben unverletzt.

Pisa, 9. Juli. Heute morgens platzte unter den Arkaden des erzbischöflichen Palastes eine Bombe. Eine Säule wurde zerschmettert. Verletzt wurde niemand.

Paris, 10. Juli. Die Kammer lehnte die Amnestie der Manifestanten des Quartier Latin ab. Dupuy versprach Milde gegen die Jugend.

Paris, 10. Juli. Der Municipalrath fordert die Bevölkerung auf, an dem Nationalfeste am 14. Juli nicht theilzunehmen. Die Blätter melden gerüchtweise, Loze werde Gesandter in Athen, der bisherige Gesandte in Athen, Montholon, Botschafter in Wien.

Sofia, 10. Juli. Der Prinz von Bulgarien richtete an Stambulov ein Schreiben, in welchem er versichert, er erblicke in der Kundgebung treuer Loyalität anlässlich seiner Vermählung eine Bürgschaft der Größe und Zukunft des Vaterlandes.

London, 10. Juli. 3000 Grubenarbeiter in Folskebeani verweigerten die Arbeit wegen Lohnabzuges. In Nottingham droht Streikausbruch der Bergarbeiter.

London, 9. Juli. Reuters Bureau meldet aus Fez: Am 6. Juli fanden ernste Kämpfe zwischen den Vortruppen der Expedition Sherif und Leuten der Stämme Hemaleen und Sarashean statt. Die Stämme wurden geschlagen, doch hatten die Truppen der Expedition einen Verlust von 40 Todten. Man erwartet weitere Zusammenstöße.

4. Verzeichnis

über die vom 15. Juni bis 2. Juli bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf zugunsten der Abbrandler in Sabresnitz eingelaufenen Spenden:

Zulius Freiherr von Born 50 fl.; Sammlung der Pfarrämter: Laufen 12 fl., Weizenfels 5 fl., Dobrava bei Krapp 27 fl., Welbes 92 fl. 53 kr., Ratshach 12 fl., Steinbüchel 13 fl. 84 1/2 kr., Bengensfeld 20 fl. 61 kr., Wochener-Bellach 52 fl., Radmannsdorf 78 fl., Kronau 15 fl., Alp 36 fl. 11 kr., Dobsice 10 fl.; eingelangt vom hohen k. k. Landespräsidium (B. 2094) 95 fl. 50 kr.; Director Trappen in Wsling-Sava 10 fl.; Sammlung des Pfarramtes Koprivnik 4 fl. 24 kr.

Angelommene Fremde.

Am 8. Juli.

Hotel Stadt Wien. Treher, k. u. l. General-Auditor, f. Frau; Kraus, Kfm.; Streitenfels, Postassistent; Zellenel, Privat, Wien. — Pfeifer, Privat, u. Manoc, Kfm., Trieste. — Stegmüller, Salzburg. — Putanic, Privat, f. Tochter, u. Sima, Kfm., Cilli. — Müller, Kfm., Nikolsburg. — Jalkic f. Frau, Krmz. — Elsner, Kfm., Leipzig. — Jelenta, Privat, Marburg. — Gruntar, Notar, u. Graf, Beamter, Loitsch. — Pragmarer, Reg-Concip., Gottschee. — Kresnjak, Knittelfeld. — Golieschel u. Popruznik, Sessana. — Fröhlich, Stein. — Jamulo f. Tochter, Welbes. — Lentich, Kfm., Junsbrud. — v. Schöller, Private, f. Nichte, Graz. — Kresen u. Lenastoina, Susaf. — Stein, Budapest. — Kalzes u. Helbuch, Ugram. — Rozina, Präwald. — Pribil, Trieste. — Strohschneider, Privat, f. Sohn, Graz. — Andrasevic, Preradovic u. Ruzica, Ugram. Hotel Elefant. Göhl, Kaufm.; Gofnai und Singer, Reif., Roth f. Familie, Wien. — Dr. Gregorin, Advocat; Knaus u. Furlani, Trieste. — Medved, Besitzer, f. Frau, Sagor. — Prinz, Innerkrain. — Sul, Gutsbesitzer, f. Tochter, Blaschich. — Ritter von Schneid, Lieutenant, Stein. — Birant, Rudolfswert. — Devetak, Reif., Karfreit. — Schrader, Nürnberg. — Rosenber, Kfm., Triume. — Stüder, Reif., Leipzig. — Weiß, Beamter, und Stofic, Adjunct, Großslasch. — Dr. Maier, Cilli. — Göbel, Doctors-Gattin, Murau. — Dr. Amrus, Dr. Edler von Milleic und Gekic, Ugram. — Kesselnin, Schweiz. — Rudez f. Frau, Görz. — Domicelj, Sagor. — Betovec, Seifenberg. — Drozen, Notar, und Dr. Schifferer, Reifnitz. — Kopas, Fibič und Kottenauer, Rudolfswert. — Bicič f. Frau, Adelsberg. — Ferjan, Wsling. — Loncaric, Selach.

Am 9. Juli.

Hotel Stadthof. Pichler, Prinz u. Maichl, Graz. — Moissi u. Brjebes, Wien. — Molinar, Farzaria. — Kopriva, Budweis. — Neben, Kafel. — Projeter, Besitzer, u. Stangol, Wirt, Kärnten. — Hocevar, Loitsch. — Theuerschuh, Neumarkt. — Ballenschag, Arztes-Witwe, Cilli. — Jor, Kfm., Seifenberg. Hotel Elefant. Dr. Natterer, Adjunct; Gregoric u. Pontabi, Kfte.; Göhl, Reif., Wien. — de Franceschi f. Töchtern, Sturia. — Kettitiz, Lloyd-Commanbant; Campa, Lehrer, Trieste. — Prijster, Ingenieur, Dugojello. — König, Kovacic, Rubcic u. Gjemtorn, Ugram. — Medved, Besitzer; Mobic, Postmeister, Sagor. — Koneel, Besitzer, Trojana. — Legat, Coop., Vipica. — Schwentner, Rann. — Pribar, Cilli. — Uria, Udine. — Mitotic, Rudolfswert. — Seserto, Jargi u. Grasel, Stein. — Janier, Kfm., f. Töchtern, St. Paul. — Salzer, Reif., Budapest. Hotel Stadt Wien. Svoboda, Inspector; Schwenda, Tintner und Maikus, Kaufste., Wien. — Drel, Reif., Schönstein. — Albneri, Reif., Prag. — Rosenber, Kfm., Brünn. — Szanto, Kfm., Budapest. — Heidl, Reif., Marburg. — Mahnic, Privatier; Reheb, Beamter, und Krenner, Trieste. — Fischer, Architekt; Stojic, Jurist; Moskovic, Krafj, Andrijevic und Kos; Baron Protz und Kregar, Ugram. — Eichinger, Inspector; Hochsinger und Elsner, Graz. — Matheis, Kaufm., f. Frau, und Gregoric f. Frau, Rann. — Gangl, Lehrer, Wipbach. — Schifferer, Großslasch. — Goricar, Pratzberg. Hotel Stadthof. Konic f. Frau, Trieste. — Rajcen und Sircel, Rassenfuß. — von Boh, St. Leonhard. Hotel Baierischer Hof. Lutan und Müng, Wien. — Plastan, Cilli. — Winkler, Mostar. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Gabriel, Trieste.

Verstorbene.

Den 8. Juli. Helena Kocian, Hausmeisters-Gattin, 49 J., Glogengasse 5, Tuberculose. Den 9. Juli. Leopoldine Osaben, Eisenbahnconducteurs-Tochter, 3 1/2 J., Maria-Theresien-Strasse 13, Scharlach. — Gertraud Jaf, Privatbeamten-Gattin, 74 J., Burgstallgasse 15, Altersschwäche. — Cyril Jeznik, Heizers-Sohn, 7 Tage, Triesterstraße 28, Keimbadenkrampf.

Im Spital:

Den 8. Juli. Agnes Tomazin, Kaislers-Tochter, 13 J., Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for July 10th.

Bejehlende Bewölkung, schwül. — Das Tagesmittel der Temperatur 23.5°, um 4.6° über dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. l. Hofl.), Zürich, sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.50 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. (63) 19-10

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 10. Juli 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Das Haus Nr. 10

Franciscanergasse sammt Garten ist sogleich zu verkaufen.

Monatszimmer

sind zu vergeben. — Die nähere Auskunft erteilt aus Gefälligkeit die Administration dieser Zeitung.

Advertisement for pocket watches with an illustration of a watch and text describing the quality and price.

J. Kareckers

Uhren-Exporthaus in Linz.

Reassumierung executiver Feilbietung.

Ueber Ansuchen des Johann Majerle von Otavitz Nr. 1 werden die mit hg. Bescheide vom 18. October 1892, Z. 7526, auf den 17. Februar und 24. März 1893 angeordneten exec. Feilbietungen...

Zweite exec. Feilbietung.

Bei dem k. l. Landesgerichte in Laibach wird in der Executionssache des Josef Bodnik von Sista gegen Amalia Jager von Laibach bei fruchtlosem Ablaufe des ersten Termines am 31. Juli 1893, vormittags 10 Uhr, die zweite Feilbietung...

Advertisement for Wilhelm Treo, a construction company, listing services like masonry, carpentry, and ironwork.

Advertisement for Rella & Comp. in Wien, specializing in marble, mosaic, and terrazzo work.

Advertisement for Liebig's Meat Extract, featuring the Liebig logo and text about its nutritional benefits.

Razglas. Neznano kje v Ameriki odsotnemu Matiji Stravsu iz Girsic st. 5 postavi se g. Leopold Gangl iz Metlike oskrbnikom v to zvrho, da bo...

Razglas. Neznano kje na Ogerskem odsotnemu Karolu Marnu iz Kota pri Novi Stifci imenoval se je gospod Ivan Rus iz Brez skrbnikom na cin ter mu vrocil odlok, razpisujoč izvršilno dražbo njegovega zemljišca na 11. avgusta in 12. septembra 1893.

Razglas. Neznano kje v Ameriki nahajajočemu se Jarneju Godecu iz Illove Gore se naznanja, da je Jarnej Vodičar iz Zdenke Vasi proti njemu tožbo de praes. 21. junija 1893, st. 2547, zavoljo dolžnih 200 gold. s. p. pri tem sodišči vložil, vsled katere tožbe določil se je dan v skrajšano razpravo na 31. julija 1893 ob 8. uri dopoldne pri tem sodišči.

Razglas. Neznano kje v Ameriki nahajajočemu se Jarneju Godecu iz Illove Gore se naznanja, da je Jarnej Vodičar iz Zdenke Vasi, s katerim se bo stvar razpravljala, ako tožene ne imenuje drugega zastopnika. C. kr. okrajno sodišče v Vél. Laščah dne 22. junija 1893.

Advertisement for food and drink tariffs, mentioning 'Speisen- und Getränke-Tarife für Gastwirte' and 'Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach'.